

KREISREDAKTION

TELEFON 07151 566-273
FAX 07151 566-402
E-MAIL kreis@zvw.de
ONLINE www.zvw.de

Rems-Murr RUNDSCHAU

c | Nummer 247 - RMRI
Freitag, 23. Oktober 2020

Rundschlag

VON PIA ECKSTEIN

Zu lang gewartet

Das ist echt dumm gelaufen! Da hat der Rems-Murr-Kreis so einen schönen Preis gewonnen. Weil das Landratsamt zum Schutz der Artenvielfalt entlang der Bundes- und anderer Straßen Blühflächen angelegt hat, die wirklich ihresgleichen suchen. Schon im Juli wollte Verkehrsminister Winfried Hermann den Preis übergeben. Der Kongress, auf dem dieses passieren sollte, er hatte einen recht sperrigen Namen: „Straßen durch Natur – Natur an Straßen“ – wurde dann aber verschoben. Wegen Corona. Und dann hat man gewartet. Und gewartet.

So bereiten sich Kliniken auf die zweite Welle vor

Derzeit sind noch keine neuen Regelungen für Besucher nötig

Rems-Murr (wtg). Im Frühjahr sind die Rems-Murr-Kliniken von der Corona-Pandemie überrollt worden. Jetzt droht eine zweite Welle. Derzeit werden neue Corona-Patienten behandelt, drei von ihnen müssen intensivmedizinisch betreut und beatmet werden. Was bedeutet die zweite Welle für die Krankenhäuser? Wir fragten die Pressesprecherin Monique Michaeis.

Frau Michaeis, im Rems-Murr-Kreis steht die Infektionsampel auf Rot. Wie gut sind die Kliniken auf einen Ansturm von Patienten eingestellt?

Wir sind gut vorbereitet. Wir können der Bevölkerung Sicherheit geben hinsichtlich unseres Versorgungsauftrags. Mit Unterstützung des Rems-Murr-Kreises konnten wir viele Sicherheitsmaßnahmen etablieren:

- Etablierung eines Vorfluters an beiden Standorten inklusive Check-in mit Gesundheitsscheck. Mit dieser Maßnahme verringern wir das Risiko des Eintrags von Infektionsrisiken in unseren Kliniken.
■ Aufstockung der Vorräte hinsichtlich Schutzkleidung.
■ Anpassung der Teststrategie, insbesondere zusätzliche Antigen-Schnelltests im Einsatz.
■ Etablierung einer Infektionsstation.
■ Ehrenamtliche der Aktion „Helfen im Ernstfall“ erneut angeschrieben, um langfristig vorzubereiten.

In enger Abstimmung mit dem Krisenstab des Landkreises beobachten wir in unserem internen Krisenstab regelmäßig die Lage weiterhin genau und können im Bedarfsfall mit einer Reihe von Maßnahmen schnell reagieren. Beispielsweise, indem wir kurzfristig wieder alle verfügbaren Behandlungsplätze aktivieren. So sind wir jederzeit handlungsfähig. Im Vergleich zum Frühjahr ist die Zahl der Covid-19-Patienten in den Kliniken auf einem niedrigen Niveau. Auch wenn sich die steigenden Infektionszahlen momentan nicht so deutlich wie im Frühjahr in unserer Umlagerung niederschlagen, verzeichnen wir doch eine Zunahme der Fälle.

Welche Einschränkungen gibt es für Besucher?

Keine. Seit 1. Juli gilt: Jeder Patient kann zwei Personen benennen, die ihn während des Krankenhausaufenthaltes besuchen können. Während der Besuchszeit zwischen 14 und 19 Uhr darf jeder Patient täglich für maximal eine Stunde Besuch von einer der beiden benannten Personen erhalten. Sonderregelungen sind nur in berechtigten Ausnahmefällen möglich. Um Ansanftlungen und Wartezeiten in der Wartschlange im Freien vorzubeugen, sollen Besucher nach Möglichkeit den gesamten Besuchszeitraum nutzen und Stiefelchen, wie etwa kurz vor Einlassbeginn, vermeiden. Letzter Einlass erfolgt um 18.30 Uhr.

Corona-Risiko: Lüften oder Lüftung?

Gebäudetechnikfirma Schetter hat Luftreinigungsgeräte testen lassen: Sie können Viren filtern, sind aber kein Allheilmittel

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MARTIN WINTERLING

Rems-Murr. Ob im Büro, in Arztpraxen und in Geschäften oder auch im Klassenzimmer: Überall, wo Menschen zusammenkommen und Zeit miteinander verbringen, steigt das Risiko, sich mit Corona anzustecken. Lüften und regelmäßig für Durchzug sorgen – gut und schön. Doch je näher der Winter rückt und je frostiger die Temperaturen werden, desto schwieriger wird es, durchs geöffnete Fenster ständig für frische Luft zu sorgen und die Corona-Viren zu vertreiben. Luftreinigungsgeräte wecken große Hoffnungen. Die Kernere Gebäudetechnikfirma Schetter hat nicht nur Risiken und Nebenwirkungen wissenschaftlich untersuchen lassen, sondern auch Kosten und Nutzen erfasst. Die Ergebnisse sind eher ernüchternd. Ein Allheilmittel sind die Geräte nicht.

Das Interesse an der Veranstaltung der Firma Schetter war riesig. Außer den rund 40 Teilnehmern im Bürgerhaus Kernen schalteten sich am Mittwochnachmittag mehrere Hundert online zu. Der Auslöser, rund ein Dutzend Luftreinigungsgeräte testen zu lassen, war ein Flop gewesen. Die Firma hatte für einen großen Kunden fünf große Geräte installiert, erzählte Geschäftsführer Heino Wolkenhauer. Der Kunde schickte sie nach einer Woche prompt zurück. Sie waren einfach zu laut. „Und wir waren in Thema drin!“

Was kosten Luftreinigungsgeräte?

Das Thema Luftreinigungsgeräte ist vielschichtig. Eine Patentlösung gegen die Infektionsgefahr sind die Geräte nicht, wie manche Schlagzeilen in den Medien oder Vorschläge von Politikern den Eindruck entstehen lassen. Das stellte Prof. Dr.-Ing Uwe Franke klar. Er leitet das Institut für Luft- und Kältetechnik (ILK) in Dresden, das im Auftrag von Schetter rund ein Dutzend Luftreiniger untersuchte: Es handelte sich um kleine Geräte für ein paar Hundert Euro bis hin zu Lüftungsschränken für mehrere Tausend Euro. Außer den Anschaffungskosten geht der Betrieb in Geld: Strom (50 bis fast 400 Euro im Jahr) und Wartung, weil die Filter regelmäßig ersetzt werden müssen.

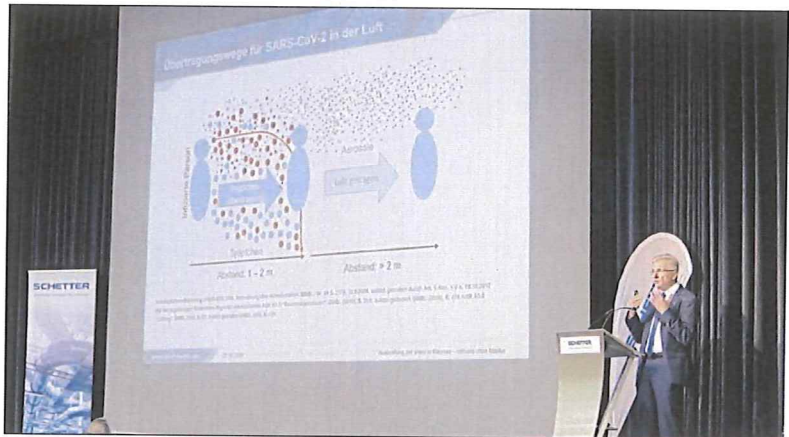
Ihren Zweck erfüllen sie alle. Sie filtern Corona-Viren aus der Luft. Aber wie viel nutzt das wirklich? Der Ingenieur Uwe Franke fühlt sich von den Medizinern im Stich gelassen. Die Virologen sagen nur, dass durch eine höhere Virusdosis nicht nur die Wahrscheinlichkeit einer Infektion steigt, sondern auch die Schwere des Krankheitsverlaufs. Eigentlich logisch, sagt Franke. Um aber das Risiko senken und Lüftungen optimal planen zu können, wüsste er gern Genaueres, wie viel Luft in welcher Zeit umgewälzt werden müsste. Doch diese Angaben fehlen.

Was helfen Masken?

Das Mittel der ersten Wahl, um die Ansteckungsgefahr zu verringern, sind Masken. Denn ein Mund-Nasen-Schutz verringert die Virenlast in der Raumluft um rund die Hälfte.

Wie effektiv ist Lüften?

Mittel Nummer zwei ist Lüften, Lüften, Lüften. Das gilt übrigens für sämtliche An-



Prof. Dr.-Ing. Uwe Franke stellte den Übertragungsweg von Corona-Viren in der Luft dar. Luftreinigungsgeräte können die Infektionsgefahr verringern, aber eine Ansteckung nicht völlig ausschließen.

Wie gefährlich sind Klimaanlage?

Klar und deutlich rät Franke vom Betrieb von Klimaanlage ab, die der Ingenieur „Sekundärluftgeräte“ nennt. Ohne Filter verteilen sie die Viren im ganzen Raum. Es handelt sich um Virenschleudern.

Deutlich besser fällt das Ergebnis bei mechanischen Lüftungsanlagen aus, die fest installiert sind. Denn sie saugen verbrauchte Luft ab und versorgen die Leute kontinuierlich mit sauberer und konditionierter Außenluft. „Schadstoffe werden kontinuierlich abgeführt.“

Was laugen Luftreiniger?

Was, wenn aber keine mechanische Lüftungsanlage vorhanden ist und auch keine nachträglich eingebaut werden kann? Dann bieten sich eben mobile Luftreiniger als Alternative an. Und bei denen wird's spannend. Sie unterscheiden sich nicht nur aufgrund ihrer Größe und den Kosten, sondern auch was ihre Wirksamkeit betrifft. Vor allem aber beim Lärm und dem unangenehmen Durchzug, den sie verursachen. Fran-

ke: „Das hält keiner aus.“

Was empfiehlt das Institut für Luft- und Kältetechnik?

Das sind die Kernaussagen des Instituts für Luft- und Kältetechnik:

- Mobile Umluftgeräte führen keine Frischluft zu, sondern verteilen die vorhandene Luft gleichmäßig im Raum.
■ Zur Reduktion der Virenlast ist eine Luftreinigung weniger effektiv als die direkte Frischluftzufuhr.
■ Die Geräte müssen mindestens mit einem wirksamen Hepa-Filter ausgestattet sein, um Sars-CoV-2-Viren abscheiden zu können.
■ Mobile Luftreiniger mit integrierten Hepa-Filtern reichen in Klassenräumen nicht aus, um wirkungsvoll Viren aus der Raumluft zu entfernen, zitierte Uwe Franke das Umweltbundesamt. Die Geräte können Lüften nicht ersetzen.
■ Mobile Luftreinigungsanlagen noch mobile Frischluft zu, sondern verteilen die vorhandene Luft gleichmäßig im Raum.
■ Als die größten Probleme der mobilen Lüfter entpuppen sich in der Praxis Lärm und Zugluft.

Warum müssen die Geräte so schrecklich laut sein?

Die Messungen bei den getestetsten Geräten zeigen, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen Lärm und Effizienz gibt. Laute Geräte wälzen oft nicht mehr Luft um als die leisen; schrankgroße Luftreiniger sind nicht besser als kleine. Franzkes größter Vorwurf an die Hersteller ist: „Sie haben das akustische Problem nicht erkannt.“ Luftreiniger im Büro und Besprechungsräumen würden oft ab- oder gar nicht erst angeschaltet, weil ihr Geräusch schlicht stört. Und komme noch Zugluft dazu, also

kalte Füße und steifer Nacken, dann ist die Akzeptanz vollends dahin. Corona hin oder her.

Das Fazit, das Uwe Franke zieht, ist ein Sowohl-als-auch: „Lüftung ist die Vorzugsvariante.“ Doch sollten Investitionen in Lüftungstechnische Maßnahmen von den Unternehmen wie auch den Kommunen als Schulträger als eine Notwendigkeit akzeptiert werden. Den Herstellern schreibt Franke ins Zeugnis, dass sie endlich ihre Hausaufgaben erledigen müssen. Nämlich effiziente und gleichzeitig leise Geräte entwickeln.

Was ist zu tun, damit Schüler und Lehrer nicht mit Mantel, Schal und Mütze im Unterricht sitzen?



Geschäftsführer Heino Wolkenhauer: „Mief und Viren raus!“

Die Untersuchung der Firma Schetter hat in der Branche eingeschlagen, sagt Heino Wolkenhauer. Wolkenhauer meldeten sich Hersteller, die ihre Gerätschaften ebenfalls testen lassen wollten. Wolkenhauer stimmte zwar von einer Erkältung gezeichnet, die nicht zuletzt seine Kinder aus ihnen zügigen, kalten Klassenzimmern mit nach Hause schleppen. Aus seiner Sicht ist es ein Übel, dass sich Schüler und Lehrer den ganzen Winter über warm einpacken sollen und Unterricht in Mänteln, Schäl um den Hals und Mütze auf dem Kopf stattfindet. Eine, wenn auch nicht die ultimative Lösung sind aus seiner Sicht Luftreinigungsgeräte nach dem Motto „Mief und Viren raus, frische und saubere Luft rein“.

Corona: Warn-Ampel gelb

Der sogenannte Inzidenzwert liegt im Rems-Murr-Kreis weiter unter der kritischen Marke 50

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED PETER SCHWARZ

Rems-Murr. Die Lage in Deutschland ist äußerst heikel, die Lage in Baden-Württemberg ist sehr angespannt – die Lage im Rems-Murr-Kreis ist da vergleichsweise geradezu ... nun ja: einigermaßen stabil. 193 Corona-Neuinfektionen gab es in den vergangenen sieben Tagen (vom 16. bis zum 22. Oktober) im etwa 426.000 Einwohner zählenden Landkreis – der sogenannte Inzidenzwert pro 100.000 Einwohner liegt damit aktuell bei 45,3.

Das ist zwar ein Anstieg gegenüber dem Vortag (41) – die kritische Marke 50 wird momentan aber nicht erreicht.

Das sind die Zahlen der vergangenen sieben Tage im Einzelnen – 16. Oktober: 55; 17. Oktober: 29; 18. Oktober: 13; 19. Oktober: 22; 20. Oktober: 42; 21. Oktober: 32; 22. Oktober: 42.

Bei diesen Werten muss man allerdings eines bedenken: Regelmäßig werden für einzelne Tage Fälle nachgemeldet. Sehr deutlich wird das am Beispiel des 20. und des 21. Oktobers. Für diese beiden Tage hatte das Landratsamt am Mittwoch noch 18 beziehungsweise null Neuinfektionen gemeldet. Mittlerweile wurde das korrigiert – es sind 42 beziehungsweise 32. Alles, was wir berichten, ist also immer nur eine Momentaufnahme.

Am Montag hatte die Inzidenz die 50er-Marke im Kreis überschritten: Zwischen dem 13. und 19. Oktober waren 216 Fälle aufgefallen – macht 50,7 pro 100.000.

Immer wieder fragen uns Leser, ob der Rems-Murr-Kreis nun, da er wieder unter 50 liegt, eigentlich kein Risikogebiet mehr sei. Die Antwort: Ja, ist er vorerst weiterhin – wenn sich über Tage lang die 50er-Marke unterschritten bleibt, sieht es anders aus.

Was man aber sagen kann: Aktuell ist der Rems-Murr-Kreis unterdurchschnittlich betroffen.

Das Robert-Koch-Institut gab am Mittwoch für ganz Deutschland die Inzidenz 51,3 an – und vermeldete am Donnerstag eine neue Rekordzahl von Neuansteckungen: 11.207. Sicher ist das relativierungsbegierig, denn im März und April gab es noch lange nicht so viele Tests wie heute. Aber: Seit einigen Wochen ist die Zahl der Tests recht stabil, die Ansteckungskurve aber steigt stetig. Es besteht keinerlei Zweifel: Das Virus breitet sich aus.

In Baden-Württemberg liegt die Inzidenz nach Angaben des Landes aktuell bei 53,4. Der Rems-Murr-Kreis ist also auch hier unter dem ersten Wellen noch weit entfernt. Die Rekord-Inzidenz im Kreis nämlich wurde in den sieben Tagen vom 29. März bis zum 4. April erreicht: Damals liefen 374 Fälle auf – also rund 88 pro 100.000 Einwohner!

Derzeit sind vor allem jüngere – aber nicht ganz junge – Menschen betroffen, während das Virus unter den Älteren weniger stark umgeht. Aktuell wegen Infektion in Quarantäne sind in der

- Altersgruppe 0 bis 10: 12 Personen
■ Altersgruppe 11 bis 20: 35 Personen
■ Altersgruppe 21 bis 30: 55 Personen
■ Altersgruppe 31 bis 40: 34 Personen
■ Altersgruppe 41 bis 50: 36 Personen
■ Altersgruppe 51 bis 60: 46 Personen
■ Altersgruppe 61 bis 70: 11 Personen
■ Altersgruppe 71 bis 80: 16 Personen
■ Altersgruppe 81 bis 90: 4 Personen

Spricht: Nur 12 Prozent der aktuell Infizierten gehören zur Ü60.

Aktuell wegen Infektion in Quarantäne:

- Fellbach: 68 Personen (+9 gegenüber dem Stand 20. Oktober)
■ Waiblingen: 40 Personen (-6)
■ Schorndorf: 23 Personen (-3)
■ Kernen: 16 Personen (+2)
■ Weinstadt: 15 Personen (+3)
■ Winnenden: 13 Personen (+2)
■ Backnang: 11 Personen (-5)
■ Remshalden: 10 Personen (+-0)
■ Leutenbach: 9 Personen (+-0)
■ Korb: 7 Personen (+4)
■ Rudersberg: 6 Personen (+4)
■ In allen anderen 20 Rems-Murr-Kommunen: jeweils 0 bis 5 Personen.

Für Bienenroute abstimmen

Wahl zum UN-Projekt des Monats

Rems-Murr. Erst kürzlich überreichte der Landrat des Rems-Murr-Kreises, Dr. Richard Siegel, dem Verein bienenformatik e. V. eine Auszeichnung der Vereinten Nationen (UN) für die Remstal-Bienenroute. Nun strebt das Projekt „Die Bienenroute – heimische biologische Vielfalt anlegen, erfassen und auswerten“ die nächste Stufe an: Die Wahl zum „Projekt des Monats“ der UN-Dekade Biologische Vielfalt – bei der Abstimmung kann jeder mithelfen. Auf der Homepage der UN-Dekade Biologische Vielfalt unter www.un.dekadeforbiologicaldiversity.de/projekt/projekt-des-monats-waehlen kann man seine Stimme für die Bienenroute im Remstal abgeben. Einfach unter der kurzen Vorstellung des Projekts auf „Stimme abgeben“ klicken, E-Mail-Adresse eingeben und anschließend auf den Link in der automatisch generierten Bestätigungsmail klicken. Der Verein bienenformatik, der Remstal-Tourismus e.V. mit seinen Mitgliedern und das Bienen-Maschinenbau Rems freuen sich auf zahlreiche Unterstützung bei der Abstimmung.



Rems. F. B. Willi